

## Die Lokomotive in der Malerei.

Es hat seit dem Aufkommen der Eisenbahn wohl immer schon Maler gegeben, die vom Reiz des Neuen und Ungewöhnlichen angezogen, die Lokomotive gelegentlich zur Bereicherung und Belebung einer dargestellten Landschaft benutzten. Das qualmende Dampfroß mit der langgestreckten weißen Rauchwolke gab oft eine prächtige malerische Wirkung, die sich der Künstler nicht entgehen lassen wollte. Doch trugen alle diese Darstellungen den Stempel des rein Zufälligen.

Adolf Menzel, wohl einer der ersten, die bemüht waren,

Arbeitsgänge und Maschinen richtig zu sehen und wiederzugeben — vorbildlich in dieser Beziehung ist sein bekanntes Bild eines Walzwerkes — malte wirklichkeitsgetreu die Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam bald nach ihrer Fertigstellung. Doch ist die Eisenbahn nicht die Hauptsache des Bildes, vielmehr überwiegt das Land-

schaftliche so stark, daß man sich an Stelle des Schienenstranges ganz gut eine staubige Landstraße mit rollender gelber Postkutsche denken könnte, ohne daß die Wirkung des Bildes gestört würde. In diesem Sinne haben auch viele andere Maler die Lokomotive zur Darstellung gebracht. Immer aber war sie nicht Selbstzweck des Bildes, sondern diente nur als willkommene malerische Beigabe. Ich denke dabei an die Bilder von Karl Schambeck in Pasing bei München. Noch bezeichnender ist das auf dem ersten Kunstblatt gezeigte Bild nach einem Gemälde des russischen Malers Peroff. Von der ankommenden Lokomotive ist nur ein ganz kleiner Teil zu sehen, während die, von der untergehenden Abendsonne prächtig beleuchteten Gestalten russischer Bauern den Bildraum vollkommen ausfüllen.

Auch das Bild „Lokomotivtransport“ von A. Kunze, Chemnitz, gehört hierher.

Selbst als man anfing, die Lichtwirkungen eines Bahnhofs bei Dunkelheit mit all' den grünen, roten und weißen Lichtern und ihrem funkelnden und blitzenden Widerschein auf den glänzenden Schienen darzustellen, blieb die Lokomotive noch interessantes Füllsel (s. Bild von Lehmann „Münchener Frühling“). Auch die meisten dieser Bahnhofsbilder waren mit den Augen des künstlerischen Laien gesehen und trafen nicht den Kern der Sache.

Anders schon wirkt das Bild „Fahrender Zug“ von Lenigret Mallwitz-Schröder. (Berliner Sezession, November/Dezember 1920). Hier ist zwar auch nicht eine künstlerische Darstellung der Lokomotive als Selbstzweck beabsichtigt, aber doch tritt sie ganz und gar in den Blickpunkt des Interesses, da das ungewohnte wilde Dahinbrausen



Abb. 4

Lokomotivtransport.  
Nach einem Bilde von A. Kunze, Chemnitz.

6152

des Zuges in stark betonter Perspektive zum Ausdruck kommt. Man sieht den Zug wirklich fahren — und das war die Absicht des Künstlers. Einen Blick in das Führerhaus einer Lokomotive läßt uns das Bild „Auf der Lokomotive eines Panzerzuges“ tun, das von Felix Schwormstädt, dem Sonderzeichner der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ nach dem Leben gezeichnet ist und uns interessante Vorstellungen vermittelt, wie es im Führerhaus, im Hirn der Lokomotive aussieht. Die gespannte Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, der für alle Fälle die Hand am Hebel hat, kommt dem Betrachter überraschend gut zum Bewußtsein.

Die unendlich abwechslungsreiche Schönheit der Eisenbahn, voller Farben und phantastischen Lebens entdeckt und in ihrer technisch genauen Wirklichkeit

wiedergegeben zu haben, ist das Verdienst des Berliner Malers Hans Baluschek. Er empfindet überall im Eisenbahnbetriebe künstlerische Eindrücke und Bilder voll Poesie. Er öffnet uns die Augen für diese Reize und lehrt uns in seinen Bildern erkennen, daß unser als nüchtern verschrieenes Zeitalter der Technik voll ist von Märchen und Wundern, wie sie phantasiereiche Erzähler früherer Zeiten nicht zu erfinden gewagt haben. Die Welt der Technik bietet für den Künstler, dessen Auge neue Formen, neue Schönheiten, neue Motive für sein Schaffen sucht, eine unerschöpfliche Fundgrube von Anregungen und Vorbildern. So ist es bei Baluschek. Seine Seele steht „überwältigt vor dem Anblicke der durch



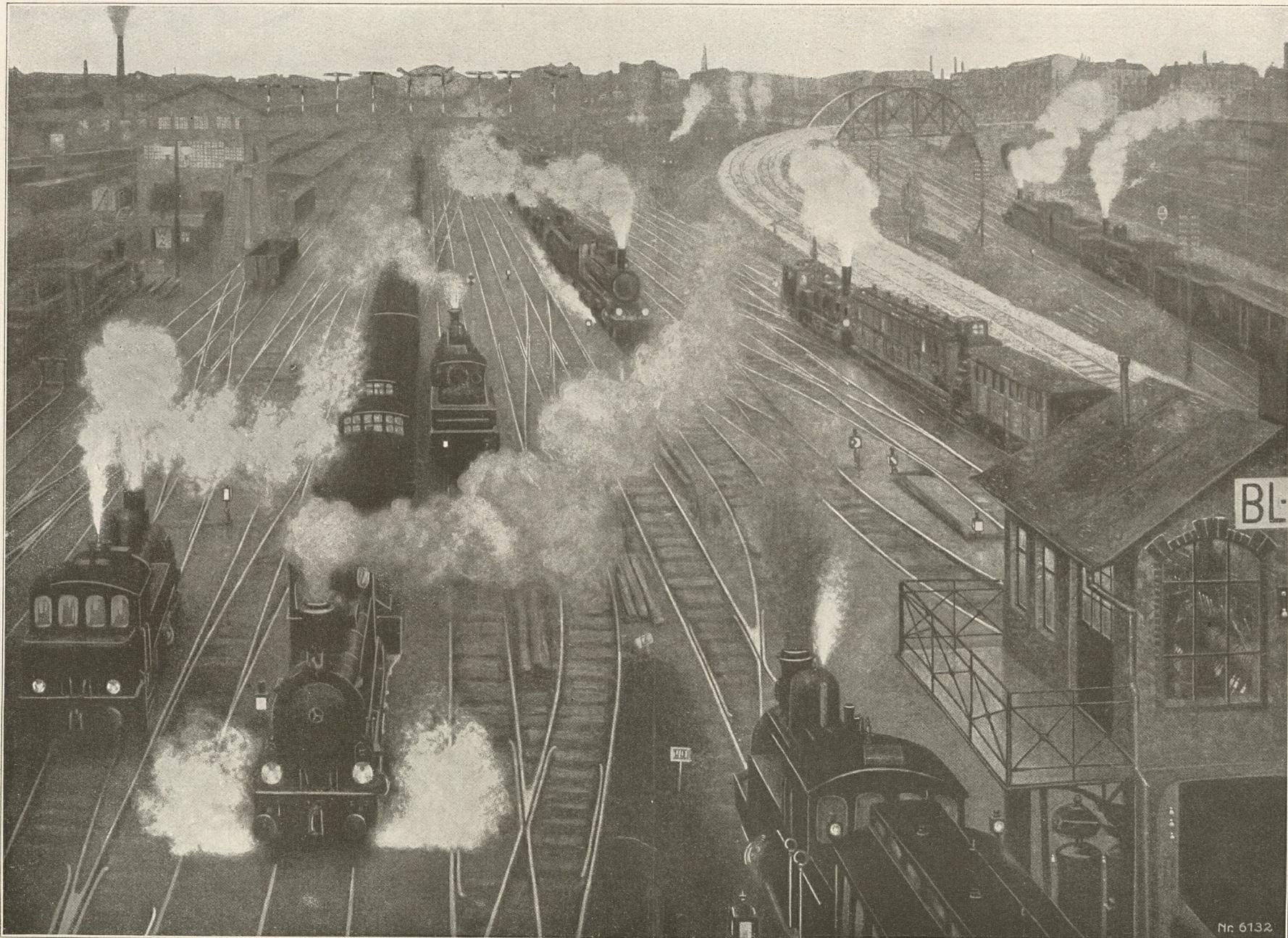
Abb. 5 Auf der Lokomotive eines Panzerzuges. 6090  
Nach dem Leben gezeichnet von Felix Schwormstadt.  
Original im Besitze des Herrn Baurat E. Metzeltin, Hannover.

Technik gebändigten Welt. Er sieht nicht mit den Augen des Technikers, er ordnet die Eindrücke nicht sachverständig ein, sondern unterliegt dem Eindruck der gewaltigen Bewegung des ungetümen Eisenbahnzuges, dem verwirrenden Eindruck eines mannigfach ineinandergreifenden Gleisnetzes mit qualmenden Lokomotiven, dem Richtungskreuzweg von Überführungen, der vielfältigen Kräfteübertragung von Eisenkonstruktionen. All das begeistert ihn nicht, wie den Techniker die mustergültige Leistung, sondern drängt mit dumpfer Rätselkraft auf ihn ein, wie auf das Kind gewisse Eindrücke aus Märchen- und Gespenstergeschichten. Und diese Eindrücke sind es, denen er feste Gestalt erteilt; eine freudlose, aus brutalster Wirklichkeit geborene, aber von enormen Erschütterungen durchlebte Welt. Erst durch ihn hat der Laie Augen dafür bekommen, mit welcher Wucht die Technik unser Leben umgestaltet hat; erst durch ihn hat er auch eine Ahnung davon bekommen, welche verborgenen seelischen Reize in diesen oft als kalt oder häßlich ge-

schmähten Leistungen der Technik stecken.“ (Dr. R. Schacht in Mitteilungen des Reichsbundes Deutscher Technik v. 12. Juni 1920.)

Baluschek begnügt sich nicht damit, in seinen Bildern das zu zeigen, was jeder Laie sieht. Sein malerisches Können wird unterstützt durch ein feines Einfühlungsvermögen und ein erhebliches technisches Verständnis, das durch jahrelange Studien ausgebildet und ergänzt wurde. Der Eisenbahn gehört seine Liebe von früher Jugend auf. In seinem Atelier sieht man eine Anzahl wunderhübscher kleiner Modelle der neuesten Lokomotivgattungen aufgestellt. Es sind dies technisch genau und einwandfrei gearbeitete Abbilder der Güter- und Schnellzuglokomotiven,

die draußen die Züge befördern. Mit Hilfe dieser Modelle entstanden Baluscheks Bilderreihen „Von der Eisenbahn“, „Die Eisenbahner“, „Wege der Maschine“ und auch viele größere Ölbilder. Auf allen überrascht den Betrachter die genaue Kenntnis und richtige Wiedergabe der technischen Feinheiten. Immer ist die Landschaft nur Hintergrund und die Menschen sind im Zusammenhange mit der Maschine aufgefaßt. Ich denke an sein bekanntes Ölgemälde „Der Bahnhof“, wohl das erste große Gemälde, das eine Gesamtdarstellung eines gemalten Bahnhofsbetriebes gibt. Die nach rein künstlerischen Gesichtspunkten vorgenommene Verteilung der Massen und des Lichtes wird nicht gestört durch technische Nachlässigkeiten oder Fehler. Im Gegenteil! Jede Weiche, jedes Signal steht so, wie es der dahinfahrende Zug erfordert. Jeder Zugart, sei es Güter-, Personen- oder Schnellzug, ist eine Lokomotive von der richtigen Gattung vorgespannt. Baluschek darf den Ruhm in Anspruch nehmen, als erster „Maler der Technik“ die Poesie und



H A N N O V A G . H A N N O V E R - L I N D E N

Nr. 6132.

Abb. 6

Der Bahnhof.  
Nach einem Ölgemälde von Hans Baluschek.

6132

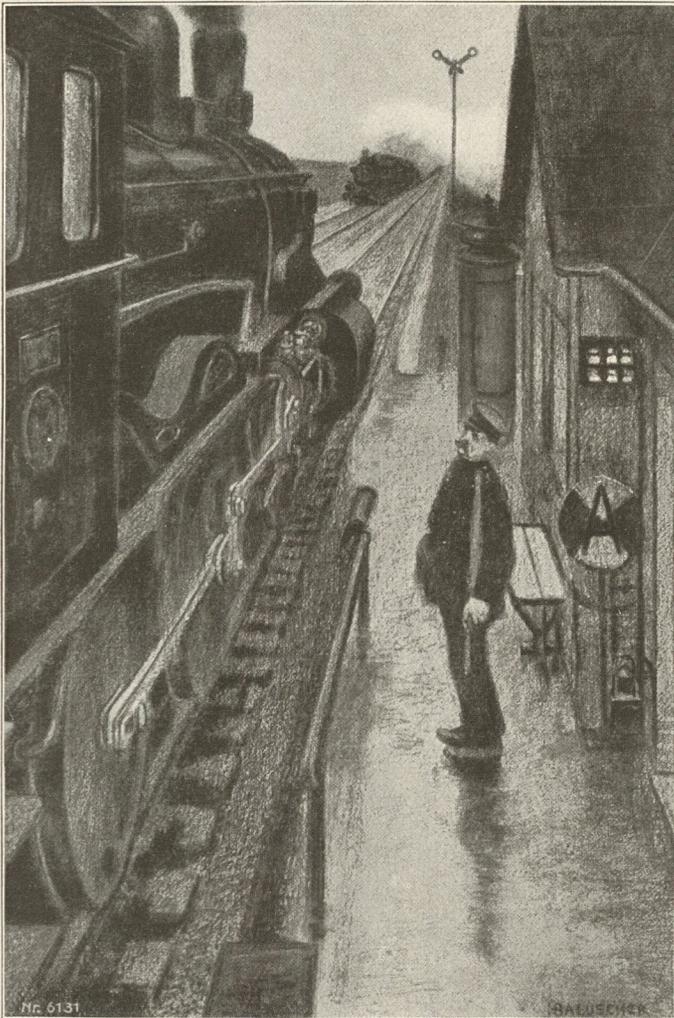


Abb. 7 Der Schrankenwärter. (Die Eisenbahner IX) 6131  
Nach einem Öbild von Hans Baluschek.

Schönheit der Eisenbahn und der Lokomotive entdeckt und im Bilde festgehalten zu haben. Seinen eigenen Weg hat er sich mit harter Kraft gebahnt und ihn ein Lebenlang verfolgt. Mancher Künstler ist ihm gefolgt, keiner hat ihn erreicht in seiner ernsten Sachlichkeit, seiner rücksichtslosen Ehrlichkeit und fanatischen Wahrheitsliebe, die sich scheut zu verschönern oder auch nur abzuschwächen. Ihm gebührt ein Ehrenplatz unter den deutschen Malern der Neuzeit.\*

Ihm gleich kommt an Eindrucksfähigkeit der Bildwirkung und technischer Richtigkeit und Klarheit der Darstellung Balestrieri in seinen Radierungen. Auch er besitzt die Gabe, in seinen Werken mit sicherem Auge das Schöne zu erfassen

\* Die 3 Bilder von H. Baluschek sind mit Genehmigung des Vita-Verlages, Charlottenburg, dem Buche „Artur Fürst, Das Reich der Kraft“ entnommen.

und mit geschickter Hand zu bildhafter Wirkung zu bringen, wenn er auch sein Schaffen nicht ausschließlich auf die Wunder aus dem Reiche der Technik und besonders auf die Lokomotive abgestimmt hat.

Prachtvolle Darstellungen über den Werdegang des Eisenbahnwesens schuf Bollhagen in Bremen für das Berliner Verkehrs- und Baumuseum. Allerdings berücksichtigt er in seinen Schöpfungen in der Hauptsache nicht die Lokomotive, sondern umfaßt das ganze Eisenbahnwesen.

Im Verwaltungsgebäude der N. J. S. im Haag befindet sich eine herrliche Glasmalerei von Jan Schouten. Man sieht einen Zug in einer üppigen indischen Landschaft, die Bahnarbeiter treten zur Seite. Die Lokomotive ist von vorn gesehen und kommt auf den Betrachter zugebraust.

In neuester Zeit haben sich die Industriemaler Jacobsen und Weber in Bremen im Auftrage

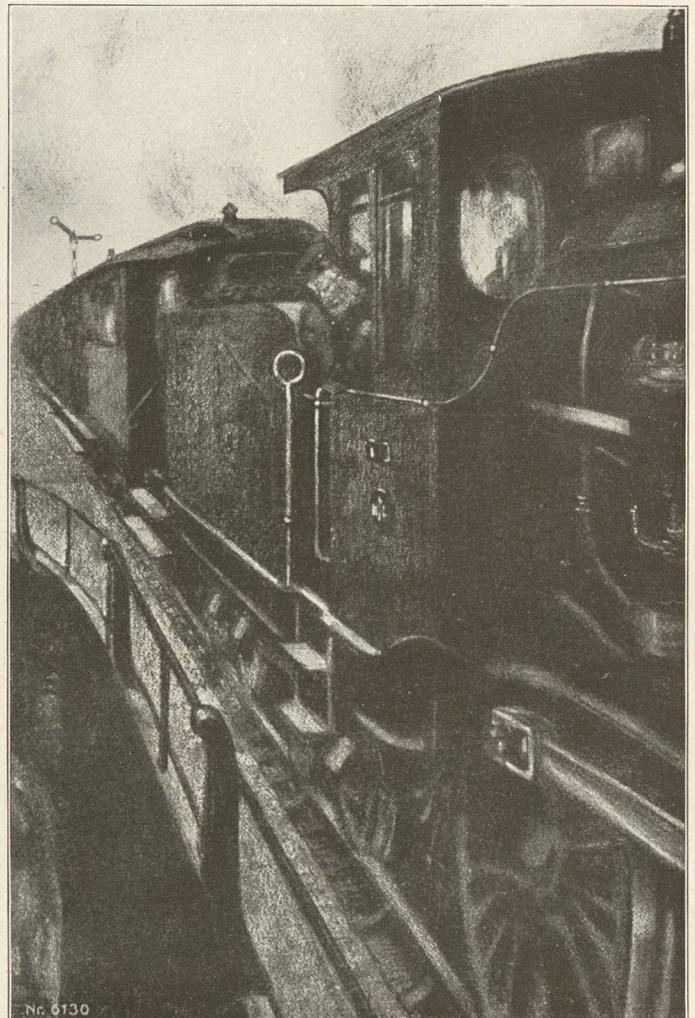


Abb. 8 Der Lokomotivführer. (Die Eisenbahner II) 6130  
Nach einem Öbild von Hans Baluschek,

der Hanomag damit beschäftigt, künstlerische Ölgemälde zu schaffen, die uns einen Blick gestatten in die Werkstätten einer Lokomotivfabrik. Mit sicherem Künstlerauge und reichem technischen Verständnis haben sie Ausschnitte aus dem Werdegang einer Lokomotive im Bilde festgehalten. Auch bei ihnen stören den Fachmann keine technischen Fehler. Er ist überrascht von der Farbenpracht und dem malerischen Eindruck, der ihm hier im Bilde entgegentritt und ihm sein alltägliches Arbeitsgebiet, das er grau in grau zu sehen gewohnt ist, im Lichte der läuternden Kunst zeigt und Schönheiten aufdeckt, die er noch nicht beachtet hatte. Besonders malerisch wirken das Bild „Lokomotiven in der Lackiererei“ und die Darstellung der „Brasil-Lokomotive“ in ihrem wunderbar dunkelgrünen neuen Farbenkleid. Hier ist wirklich die Lokomotive in den Mittelpunkt des Bildes gestellt, das Bild nur um der Lokomotive willen gemalt. Es ist die Lokomotive in der Werkstatt — nicht die mit Vollkraft auf freier Strecke dahinbrausende Lokomotive, die in uns das Gefühl der Sehnsucht in die Ferne wach werden läßt. Doch auch die ruhende läßt in ihrer wuchtigen und doch gefälligen Massigkeit künftige Reisefreuden ahnen, und uns entzückt an ihr die glänzende Farbe, die gefesselte Kraft und die machtvolle Ruhe ihrer eisernen Glieder.

Alle diese Eigenschaften werden wohl auch in Zukunft eine Reihe von Künstlern der Farbe be-

geistern und zu neuen Werken anregen können; denn das bekannte Schlagwort vom nüchternen Zeitalter der Technik hat nur im Gegensatze zum verträumten der Romantik seine Richtigkeit. Nüchtern ist unsere Technik keineswegs. Im Gegenteil! Eine unendliche Fülle abenteuerlicher Gefühle und kraftvoller Phantasie ruht in unserem Maschinenzeitalter. Unsere Künstler brauchen sich nicht ein eigenes, meist verzerrtes Weltbild zuzulegen, wie es die Expressionisten, Futuristen, Kubisten usw. für nötig halten, um Neues, Niegeahntes zu schaffen. Schaut nur mit offenen Augen hinein in die blühende Welt der Technik, ihr Meister der Farbe und des Zeichenstiftes! Hier gibt es noch Wunderbares und Schönes genug, wert von Künstlerherzen empfunden und von Künstlerhänden geformt zu werden. Betrachtet einmal ein edles Dampfroß, eine mächtige Lokomotive in ihrer gebändigten Kraft! Schenkt ihr die Liebe künstlerischen Versenkens! Sie wird es euch lohnen. So mannigfaltig und reich sind die Gelegenheiten und Verhältnisse, in denen sie immer neue Reize entwickelt. In der rußigen Werkstatt, im dämmernden Schuppen, auf freier Strecke, in der weiten blühenden Heide, im engen feuchten Felsental, in der dumpfen, stickigen Großstadt, im grünen sonnendurchleuchteten Walde, am glutheißen Sommermittag, in sternenklarer, kalter Winternacht — überall und zu jeder Zeit begegnet sie uns. Geht nicht blind vorbei an ihrer malerischen Schönheit und Poesie!

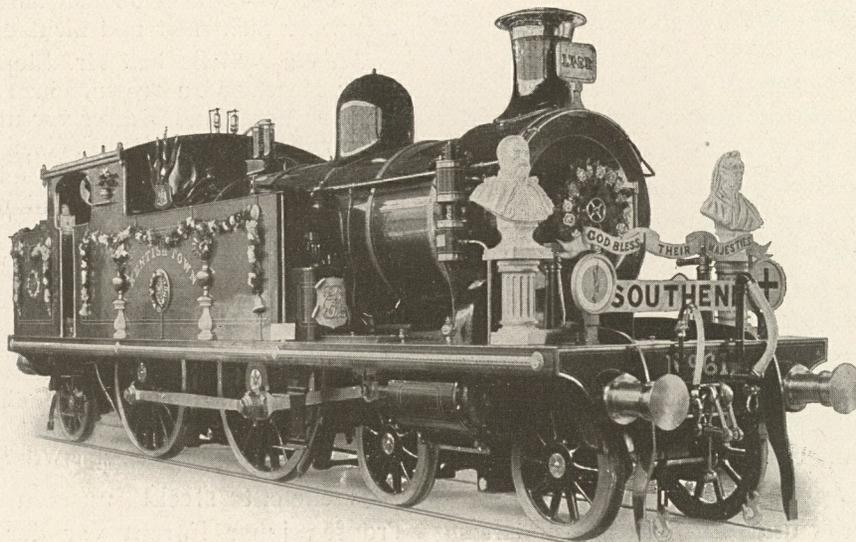


Abb. 9

2 B 1 - Schnellzug-Tenderlokomotive der London, Tilbury und Southend Railway, festlich geschmückt zum Führen des englischen Hofzuges zur Krönung des englischen Königspaares.